

Bald aber nahete jetzt die Zeit, welche seine Oberen zur Beendigung seines Kreuzzuges festgesetzt, und misanthropisch dachte schon Don Ruy der drückenden, ihn peinigenden Ruhe, als plötzlich von dem Mastkorbe herab die Annäherung von mehreren Schiffen verkündet ward. Bald war es außer Zweifel, daß es Galeeren der Corsaren waren, die pfeilschnell herbei eilend, der Fregatte den Untergang drohten.

Unerschüttert, auf das Aeußerste gefaßt, erwarteten die geprüften Seehelden die kleine Flotille, die aus zehn Schiffen bestand, die im Voraus ihres Sieges über den einzelnen Feind gewiß, mit unbedachtsamer Kühnheit auf ihn anrückten. Aber bald hatte ein geschicktes Manöver Don Ruy's ihnen den Wind abgewonnen und jetzt eröffnete das bisher schweigende Geschütz der Santa Maria mit so mächtigem Donner den Angriff, daß binnen kurzer Zeit mehr als ein feindliches Schiff entmastet und in den Grund gehohlet ward. Umsonst hatten einige der Galeeren mit verzweislungsvoller Kühnheit die Fregatte zu entern gesucht; mit dem Degen in der Hand erstürmten die Ritter die größte derselben. Der feindliche Anführer sank blutend in die Wellen, und der mit lautem Hurrah von dem Hauptmast herabgerissene halbe Mond ward das Zeichen zur allgemeinen Flucht des übrigen Theils des feindlichen Geschwaders.

Als Don Ruy Zeit gewonnen, genauer die Beute zu prüfen, die ihm geworden, da fand es sich, daß die beiden Schiffe, die er nächst jener größeren Galeere erobert, kleine spanische Kauffahrteischiffe gewesen waren, die von den Seeräubern erst kürzlich genommen wurden. Die Mannschaft schmachtete eingekerkert in den untersten Schiffräumen, und empfing jetzt mit um so lauterem Frohlocken die Freiheit aus ihres Erretters Händen, da nur die Aussicht der schmachlichsten Sklaverei ihnen bevorstand. Auf der größeren Galeere hingegen fand sich ein Vorrath geraubter Waaren aller Art, und selbst eine so reiche Baarschaft war vorhanden, daß Don Ruy mit Ueberzeugung darauf zählen konnte, durch diese glänzende Beute den Dank des Ordens wiederum erworben zu haben.

Man schaffte diese Schätze sogleich auf die Fregatte; Don Ruy hatte zuerst beschlossen, die eroberte Galeere und die beiden Kauffahrteischiffe sogleich nach Malta zu führen, aber da er nicht mit hinlänglicher Mannschaft versehen war, auch jene Fahrzeuge im Fall eines neuen Angriffs zur nachdrücklichen Vertheidigung auszurüsten, zog er es vor, die Streitkräfte der Fregatte vollkommen ungeschwächt zu lassen. Dahin

gebote er demnach, alles Beachtenswerthe aus der feindlichen Galeere zu bringen und begab sich selbst am Bord derselben, um sich sowohl von der Sicherheit der gefangenen Corsaren zu überzeugen, als auch die traurige Lage der Verwundeten mit christlicher Barmherzigkeit zu erleichtern.

Als er in den untersten Schiffräum hinabstieg, wohin man diese Unglücklichen gebracht, und den Geboten der Menschenpflicht sowohl, als des Befehlhabers Genüge gethan hatte, wobei ihm ein auf der Galeere vorgesundener Sklave des Corsaren-Hauptmanns Dolmetscher-Dienste geleistet, vernahm er plötzlich ein seltsames Geräusch vielfacher Stimmen, wie es schien, das aus einem kleinen Seiten-Verschlage hervor drang. Muley, so hatte sich der Sklave genannt, beeilte sich der Frage Don Ruy's mit der Erklärung zuvorzukommen, wie man hier mehrere seltene Papagayen und andere Vögel bewahrt habe, die für das Scerail des Großherrs bestimmt wären. Er erbot sich sogleich, sie nach der Fregatte zu besorgen, wenn anders nicht Don Ruy es rathsamer fände, die Thiere hier in dem für sie einmal eingerichteten Raume zu lassen.

Schon war der junge Ritter geneigt dieser Meinung beizustimmen, als er plötzlich in dem Verschlage die Worte: „Santa Maria, himmlische Königin erbarme Dich meiner!“ mit so süß klingendem Laut und so deutlich ausgesprochen hörte, daß er von jäh erwachenden Gefühlen erschüttert, die wilden, blutigen Austritte vergaß, denen er so eben beigewohnt, und von einer unbezwinglichen Sehnsucht ergriffen, den Vogel zu sehen, der solche Worte zu sprechen vermochte, den Verschlag zu öffnen gebot.

Das sichtlich Schrecken des Sklaven, der zitternd die letzte Ausflucht ergriff, wie er die Schlüssel zu dem sehr fest verwahrten Behältnisse nicht wisse, verdoppelte Don Ruy's Ungeduld, indem es zugleich seinen Argwohn weckte. Ein Wink des Siegers, und Muley ward von einigen Begleitern Don Ruy's niedergeworfen, während Andere die Thüre des Verschlages sprengten.

Ein wildes, gellendes Geschrei der aufgeschreckten Vögel, die durch einander schwirrend in dem engen Raume geräuschvoll flatterten, schien die Behauptung des Sklaven zu rechtfertigen, und schon hatte des Ritters Wink dem hart zu Boden Geworfenen wieder Freiheit verschafft, sich etwas aufzurichten. Den stieren Blick forschend auf jenes Behältniß geheftet, starrte aber jetzt Muley so ängstlich darauf hin, daß Don